

Eltern, meinem Lande und meiner Ehre schuldig bin!" Der Prinz verließ Holland als tugendhafter Jüngling.

2. **Regent.** Erst 20 Jahre alt, bestieg er den Thron seiner Väter. Was fand er aber vor? Ein armes, durch Krieg und allerlei Seuchen entvölkertes Land. Da hatte denn der junge Kurfürst eine schwere, schwere Aufgabe, aber er versagte nicht; denn er hatte ein großes Gottvertrauen. Auch sein Wahlspruch: „Gott, meine Stärke“ bezeugt uns dies. Er veränderte den brandenburgischen Staat aus hoffnungsloser Schwäche und schmachlicher Erniedrigung zu neuer Macht emporzuheben. Zunächst schuf er sich ein ihm ergebenes größeres Heer und vertrieb mit demselben die Feinde aus dem Lande. Als dann 1648 endlich der Friede einkehrte, war er mit allem Eifer bemüht, die Spuren des Krieges auszutilgen. Er ließ viele Städte und Dörfer wieder aufbauen und ließ Saatkorn, Zugvieh und Ackergeräte an die Bauern austheilen. Auch Ansiedler aus fremden Ländern, besonders Bauern und Gärtner, nahm er mit Freuden auf und gab ihnen Besitzum in den menschenleeren Gegenden. Jeder Landmann mußte hinter seinem Hause einen Garten anlegen, in dem er Obstzucht und Gemüsebau zu betreiben hatte. Bevor der Fürst einen Bauern heiraten ließ, hatte dieser nachzuweisen, daß er wenigstens 6 Obstbäume veredelt und 6 Eichenbäume angepflanzt habe. — Friedrich Wilhelm gründete in erster Linie Kirchen und Schulen, legte Fahrstraßen an, richtete reitende Posten zwischen Königsberg und Memel, zwischen Berlin, Magdeburg und Kleve ein und ließ die Oder unter Benutzung von Spree und Havel mit der Elbe durch den Friedrich Wilhelm-Kanal verbinden. — Im Kriege zwischen den Polen und Schweden gewann Fr. W. das Herzogtum Preußen für seine den Schweden geleistete Hilfe. Das war für ihn von großer Bedeutung, denn als Kurfürst von Brandenburg war er des Kaisers Untertan und ihm Gehoriam schuldig; als Herzog von Preußen war er sein eigener Herr, weil dies kein deutsches Land war.

3. **Tod.** Nach 48jähriger Regierung entschloß Friedrich Wilhelm in dem Bekenntnis eines treuen Christen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Er ist ein unverzagter, tapferer, gerechter und gottesfürchtiger Herrscher gewesen. Er hinterließ ein bedeutend vergrößertes und gut angebautes Land, einen Staatskassak von über 2 Mill. Mark und ein wohlgeübtes Heer von 30000 Mann. Mit Recht betrachtet man den großen Kurfürsten als denjenigen, der den Grund zu Preußens Macht und Ansehen gelegt hat. Sein Enkel Friedrich der Große urteilt über ihn: „Er war ein Herrscher ohne Land, ein Kurfürst ohne Macht und ein Erbe ohne Erbteil, und hat doch viel getan!“

Nr. 26. Friedrich II., der Große (1740—1786) und der 7jährige Krieg.

1. **Friedrichs II. Vorfahren.** Friedrichs Großvater, der prachtliebende Friedrich I., förderte Preußens Ansehen nicht wenig dadurch, daß er die Königswürde annahm. Sein Sohn Friedrich Wilhelm war ganz das Gegenteil vom Vater; er zeichnete sich durch weiße Sparamkeit und höchste Einfachheit aus. Eine besondere Vorliebe hatte er für seine Soldaten, seine „lieben blauen Kerle“; unter diesen liebte er aber besonders sein Leibregiment in Potsdam, die „langen Kerle“, lauter Rieser, deren Flügelmann die ansehnliche Größe von 2 m 57 cm hatte.

2. **Friedrichs II. Jugendzeit.** Friedrich wurde von seinem Vater mit größter Strenge behandelt. Vor allem sollte er ein tüchtiger Soldat werden; schon mit 8 Jahren mußte er fleißig exerzieren und Waffenübungen machen, und vom 10. Jahre an diente er als gemeiner Soldat und mußte als solcher in Wind und Wetter vor dem Schlosse mit auf Wache ziehen. Aber zu dem allen hatte der Kronprinz wenig Lust; am liebsten las er französische Bücher oder blies die Flöte. Das gefiel dem Vater nicht, und gar oft schlug er den Sohn mit seinem berühmten Krück-